

Allgemeiner Anzeiger.

Amtsblatt

für die Ortsbehörde und den Gemeinderat zu Bretinig.

Local-Anzeiger für die Ortschaften Bretinig, Hauswalde, Großröhrsdorf, Frankenthal und Umgegend.

Der Allgemeine Anzeiger erscheint wöchentlich zwei Mal: Mittwoch und Sonnabend. Abonnementspreis inkl. des allwöchentlich beigegebenen „Illustrierten Unterhaltungsblattes“ vierteljährlich ab Schalter 1 Mark, bei freier Zusendung durch Boten ins Haus 1 Mark 20 Pfennige, durch die Post 1 Mark exkl. Bestellgeld.

Inserate, die 4gespaltene Korpuszeile 10 Pfg., sowie Beilagen auf den Allgemeinen Anzeiger nehmen außer unserer Expedition auch unsere sämtlichen Zeitungsboten jederzeit gern entgegen. — Bei größeren Aufträgen und Wiederholungen gewähren wir Rabatt nach Uebereinkunft.

Inserate bitten wir für die Mittwoch-Nummer bis Dienstag vormittag $\frac{1}{2}$ 11 Uhr, für die Sonnabend-Nummer bis Freitag vormittag $\frac{1}{2}$ 11 Uhr einzufenden.

Schriftleitung, Druck und Verlag von A. Schurig, Bretinig

Nr. 95.

Mittwoch den 28. November 1906.

16. Jahrgang.

Bekanntmachung.

Mit Ende dieses Jahres scheiden aus dem Gemeinderate aus:

a. aus der 1. Klasse der Anfassigen

Herr Fabrikant Ernst Gebler in Nr. 17,
Herrmann Schölzel in Nr. 75

b. aus der 2. Klasse der Anfassigen

Herr Fabrikant Adolf Philipp in Nr. 6,

c. aus der Klasse der Unanfassigen

Herr Siggarrnarbeiter Adolf Zichedrich in Nr. 121c.

Es macht sich demzufolge die Wahl von 2 Ausschusssperionen aus der 1. Klasse und 1 Ausschusssperion aus der 2. Klasse der anfassigen Gemeindeglieder, sowie 1 Ausschusssperion aus der Klasse der unanfassigen Gemeindeglieder nötig.

Die Ausschcheidenden sind wieder wählbar.

Die Wahl selbst ist für alle Klassen auf

Sonnabend den 15. Dezember 1906

von nachmittags 5 bis 8 Uhr anberaumt worden.

Es werden hiermit alle anfassigen und unanfassigen stimmberechtigten Gemeindeglieder geladen, sich zur Vornahme der Wahl am genannten Tage im Wahllokal **Gasthof zum Anker** (1 Treppe) für die Anfassigen im hinteren, für die Unanfassigen im vorderen Gesellschaftszimmer einzufinden, mit der Verwarnung, daß die bis 8 Uhr nachmittags noch nicht Erschienenen nicht weiter zur Teilnahme an der Wahl zugelassen werden.

Vertikales und Sächsisches.

Bretinig. Gemeinderatsbericht vom 6. und 22. d. M. 1) Von einem Dankschreiben des Herrn Pfarrer Kränkel, Gratulation zu seiner Vermählung betr., wird Kenntnis genommen. 2) Von einem Schreiben des Rgl. Finanzministeriums, die Verbreiterung der Straße bei Nr. 119 betr., nimmt man Kenntnis. Von einem Beschluß über Ankauf des betreffenden Stückes Land wird abgesehen, bis der Preis, den das Ministerium bewilligt, festgestellt ist. 3) Die Uebernahme des Leichenwagenhauses ist von der seinerzeit gewählten Kommission am 3. November gesehen. Ausstände wurden keine gemacht. 4) Behufs Belegung der Staats- und Gemeindefiskalerstelle soll eine Ausschreibung in der Zeit vom 9. bis 24. November gesehen. 5) Es wird beschlossen, die Wahl der Ersatzmänner für den Gemeinderat, und zwar für Anfassige und Unanfassige, an einem Tage vorzunehmen. Als Wahltag wird Sonnabend der 15. Dezember d. J. bestimmt. Die Wahl wird in derselben Weise vorgenommen wie im vorigen Jahre und zwar in der Zeit von 5—8 Uhr nachmittags. 6) Für die am 15. Dezember d. J. stattfindende Wahl der Ersatzmänner für den Gemeinderat werden als Bewerber gewählt für Anfassige die Herren: Adolf Peggold, Borf., Herrmann Gebler, Stellvert., Otto Gebler, Reinhard Hauptmann, vom Gemeinderat, Gustav Ringel und Paul Hanse aus der freien Gemeinde. Für Unanfassige die Herren: Paul Gebler, Borf., Bernhard Peggold, Stellvert., Adolf Zichedrich, Bernhard Eichhorn, vom Gemeinderat, Otto Richter Nr. 64 und Mag. Schmale Nr. 155b aus der freien Gemeinde. Wegen den vorgeschlagenen Wahlansatz ist nichts einzuwenden. 7. werden die vom Ortsfeuerwehreinnehmer aufgestellten Wählerlisten durchgegangen und die vorgezogenen Ausstände abgestellt. Auswärts wohnende Wähler haben nach § 94 nicht mit zu wählen. 8. wird der Gemeinderat zu dem am 9. Dezember d. J. stattfindenden Stiftungsfeste der frw. Feuerwehr eingeladen. Zu diesem Stiftungsfeste wird der Feuerwehr die Abgabe an die Armenkasse erlassen. 9) Das in Großröhrsdorf bei den Adnerischen Eheleuten untergebrachte Mädchen Richter soll wegen ihrer kranken Augen ärztlich untersucht und alsdann die nötigen Pflanzmittel aus der Armenkasse angeschafft werden. 10) Für die Witwe

Witwe in Nr. 210 sind 5 Zentner Kohlen aus der Armenkasse angeschafft worden.

Bretinig, 27. Nov. Heute vormittag waren ein Oberleutnant und ein Sergeant vom Pionierbataillon aus Dresden in unserem Orte anwesend, um eine Besichtigung der demnächst zu sprengenden Erde des Bleichereibes Herrn Hermann Steglitz vorzunehmen.

Freitag abend ist in Geismannsdorf ein schwerer Unglücksfall mit tödlichem Ausgang vorgekommen. Die 17jährige, bei dem Wutsberger Herrmann daselbst in Diensten stehende Magd Ida Hartmann aus Rammensau war an der Dreschmaschine beschäftigt und kam in das Getriebe derselben. Die Verletzungen waren am Kopfe derart, daß der Tod sofort eintrat.

Schmiedefeld, 25. Nov. Der Einzug unseres neuen Pfarrers, des Herrn P. Kleeberg aus Frankenthal, findet Mittwoch den 28. Nov. nachmittags statt. Die ganze Gemeinde rüht sich zum festlichen Empfange. Die Einweisung und Verpflichtung erfolgt im Gottesdienste des 1. Advents, vormittags $\frac{1}{2}$ 10 Uhr durch Herrn Superintendent von Seydewitz.

Dresden, 26. November. Aus Anlaß des feierlichen Einzuges der hohen Neuermählten Prinzen Johann Georg und Gemahlin war die Stadt mit Flaggen in den Farben der Häuser Bourbon und Wettin geschmückt. Besonders reichlich zeigte der Altmarkt. Von der Rathausfront erstreckte sich bis weit über die Fahrbahn ein mächtiger, im Lannengrün prangender, von blumengeschmückten Pylonen und Quirlenden umwundenen Festons umrahmter Ehrenhof, in dem die Begrüßung des hohen Paares seitens der städtischen Behörden erfolgte. Die Schulen feierten. In den Straßen herrschte reges Leben.

Dresden, 23. Nov. Der altbekannte Dresdener Striegelmarkt, d. h. der Dresdener Weihnachtsmarkt, beginnt am Sonntag den 16. Dezember und endet am heiligen Abend. Bekanntlich wird er auch stets vom Hoge, besonders von den Kindern St. Nikolai des Königs, besucht.

Dresden, 24. Nov. Heute früh starb im 70. Lebensjahre der Transportdirektor der sächsischen Staatsbahnen a. D. Eugen Winkler.

Eine seit mehreren Jahren schwebende Klage hat jetzt durch das Urteil der höchsten

Instanz ihren Abschluß gefunden. Der frühere Polizeieinspektor Schulze hat die Stadt Reichen auf Bewährung von Pension verklagt. Dem Schulze war nahegelegt worden, sein Entlassungsgesuch einzureichen. Er unterließ dies jedoch, und als er kurz vor dem Termin, an welchem seine Anstellung zur lebenslänglichen geworden wäre, seine Ründigung erhielt, erhob er Anspruch auf Pension mit der Begründung, sich im Dienste der Stadt Reichen während seiner Krankheit zugesogen zu haben. Dieser Anspruch ist jetzt vom Obergericht als berechtigt anerkannt worden. Das Urteil erregt hier vielfach Befremden, da man nach dem bisher bekannt gewordenen Tatbestand einen solchen Ausgange nicht erwartet hatte.

Einen traurigen Vorfall erlebte die auf der Obergasse in Sebnitz wohnhafte, nicht mit Glücksgütern gesegnete Familie des Schuhmachermeisters K. Als es am Vormittag zum Kaffeetrinken kommen sollte, stellte die Frau einen Topf mit heißem Kaffee auf den Tisch, um den die Kinder allein saßen und den sie auf einen Augenblick die Stube. Während dieser Zeit schüttete ein Kind den vollen Topf um und der Inhalt ergoß sich auf das $\frac{1}{4}$ jährige Kind und verbrühte es derart, daß es am Donnerstag nach qualvollen Leiden von denselben durch den Tod erlöst wurde.

Am Freitag wurde die Familie König aus Fischern durch den plötzlichen Tod ihres 6jährigen Söhnchens in Trauer versetzt. Der Kleine war gesund und tot in wenigen Minuten. Da die kleine Leiche in wenigen Minuten eine intensive blaue Farbe annahm, wird Vergiftung vermutet.

Unrecht Gut wird nicht gedeihlich. Einer armen Frau in dem böhmischen Orte Silberbach nahe bei Klitzenthal wurde in der Nacht zum Sonntag aus dem nur leicht verwahrten Stalle eine fetze Gans gestohlen. Der Dieb dürfte indessen seiner Beute nicht recht froh geworden sein, da er in dem Gänsestalle seinen Kaffeekrug, in dem sich der Wochenlohn des Viehes in Höhe von 21 Mark befand, zurückgelassen hatte. Bis heute hat er sich noch nicht gemeldet.

Glauchau, 22. November. Ein schrecklicher Unglücksfall ereignete sich gestern vormittag in der Hauptmannstraße. Die in ziemlich hohem Alter stehende Frau des Schmiedemeisters wollte in der sechsten Stunde auf dem

flachen Dache ihres Hauses Wäsche zum Trocknen aufhängen. Hierbei stürzte die Frau, die auf dem linken Auge erblindet und auf dem rechten kurzichtig war, über das 80 cm hohe Geländer, welches das Dach umgibt, in den gepflasterten Hof hinab, wo sie tot liegen blieb.

Eine aufregende Szene spielte sich am Dienstag vormittag vor dem Schöffengerichte in Zwickau ab, wo der Eisenendreher Spranger, weil er mit dem Ausgange einer Verhandlung nicht zufrieden war, in der But mit einem Stuhl auf den Vorsitzenden einzu schlagen versuchte, woran er durch den Berichtsdienner gehindert wurde. Als ihm wegen seines Gebarens eine Ugebuhrstrafe subdiert wurde, zu deren sofortiger Verbüßung er abgeführt werden sollte, leistete er derartigen Widerstand, daß vier Berichtsdienner nötig waren, um ihn zu bändigen und in Nummer Sicher zu bringen.

Schemnitz, 26. Nov. In einem Hause der inneren Stadt wurden gestern — Sonntag — vormittag die Leichen der dort wohnhaften 28jährigen Backmachersin Ulbricht und des 27 Jahre alten Kgl. Logographen Reinhardt aufgefunden. Anscheinend hat Reinhardt die Ulbricht ohne deren Einverständnis und dann sich selbst getötet. Beide waren verlobt und aus Halle gebürtig.

Auf dem Geleise der Industriebahn zwischen Stein 4 und 5 der Stillerei 2, nahe dem ersten Bahwärterhäuschen am Röhwald bei Chemnitz, fuhr Sonntag der von Leipzig kommende beladene und mit zwei Lokomotiven bespannte Güterzug Nr. 7394 dem ihn vor Chemnitz-Altenhof entgegenkommenden Güterzug Nr. 7479 in die Fronte. Der Zusammenstoß war von fürchterlicher Wirkung. 14 Wagen wurden bei dem Anprall sofort aus den Geleisen gehoben und stießen zu beiden Seiten des Damms nieder. Kein Wagen ist total zertrümmert. Der Sachschaden ist bedeutend. Menschen sind nicht verletzt. Die Ursache des Zusammenstoßes war, wie weiter mitgeteilt wird, darin zu suchen, daß vermutlich infolge des dichten Nebels der Leipziger Zug das Haltesignal überfuhr.

In der Unversitätsklinik zu Halle wurde am letzten Sonnabend ein 13jähriges Schulmädchen, die Tochter eines Leipziger Bankiers, von einem Knaben entwandt. Die junge Mutter starb noch am gleichen Abend, das Kind am nächsten Tage.

Politische Rundschau.

Deutschland.

* Der Kaiser begibt sich von Kiel aus am 28. d. zu kurzem Jagdaufenthalt bei dem Herzog von Ratibor nach Schloß Raubitz.

* Gerichtsweise verläutet, der Herzog von Cumberland sei bereit, im Sinne der preussischen Regierung auf die Krone Hannovers endgültig zu verzichten.

* Bei den Handelsvertragsverhandlungen zwischen Deutschland und Spanien sollen sich, wie aus Madrid gemeldet wird, Schwierigkeiten ergeben haben, an denen die weiteren Konferenzen wahrscheinlich scheitern werden.

* Der Bundesrat hat die Vorlage betreffend den Bau der Eisenbahnen Lububskietmanshoop angenommen; sie wird dem Reichstage sofort zugehen.

* Vom Reichskanzler ist die zeitgemäße Reform des amtsgerichtlichen Prozesses in die Wege geleitet. Zur Verständigung über die Grundlagen des neuen Verfahrens sind im Reichsjustizamt zu Berlin Abgeordnete des preussischen Justiz- und des preussischen Finanzministeriums, der bayerischen, sächsischen, württembergischen, badischen und hessischen Regierung, der Hansestädte und der Reichslande zu einer mehrtägigen Konferenz zusammengetreten.

* Die Ernennung des Ritterratsrats und Rittergutsbesizers v. Arnim auf Kriegsmann zum preussischen Staatsminister und Minister für Landwirtschaft, Domänen und Forsten wird nunmehr amtlich bekannt gegeben. Gleichzeitig ist der Minister des Innern v. Bethmann-Hollweg von der Leitung des Landwirtschafts-Ministeriums entbunden worden.

* Eine längere, von Erzelenz Dernburg ausgearbeitete Denkschrift über die deutschen Kolonien ist beim Reichstage eingegangen.

* Die Frauenerziehlerin Fräulein Dr. Anita Augspurg, die wegen mehrfacher Beleidigung der Hamburger Polizei angeklagt war, wurde nach fünfständiger Beratung zu 200 Mark Geldstrafe bezw. 20 Tagen Haft verurteilt. Anita Augspurg hat sofort gegen dieses Urteil die Revision angemeldet.

Osterreich-Ungarn.

* Der Besuch des Kaisers Franz Joseph in Prag, den die Tschechen nach dem Besuch des Kaisers in Deutsch-Öhmen bei der Reichsberger Ausstellung als Ausgleich dafür erwirkten und für den sie besondere Veranstaltungen vorbereiten, kann nicht vor dem Monat Januar erfolgen, da der Kaiser bis Weihnachten in Budapest bleibt und das Programm für den Prager Aufenthalt des Kaisers mit Rücksicht auf seine Gesundheit unter Vermeidung öffentlicher Veranstaltungen festgestellt werden muß.

* Das Abgeordnetenhaus lehnte den Antrag Tollinger auf Einführung des Wuralwahlrechts mit 201 gegen 143 Stimmen ab. Damit ist das Schicksal der Wahlreform entschieden. Künftig wird in Osterreich jeder Wähler nur eine Stimme haben, gleichviel ob er viel oder wenig Steuern zahlt. Der Abstimmung ging eine überaus heftige Debatte voraus.

* Im Justizinschuh des ungarischen Abgeordnetenhauses drohten Justizminister Polonyi und Handelsminister Koszuth mit dem Rücktritt des Kabinetts für den Fall, daß man beschliesse, das Kabinett Fejervary in Anklagezustand zu versetzen.

Frankreich.

* Bei den Kircheninventar-Aufnahmen kam es wieder zu einer Reihe von Zusammenstößen zwischen der widerstrebenden Bevölkerung und den Organen der Polizei und des Militärs. In der Kirche von Sinesles bei Lille wurde ein Offizier des 127. Infanterie-Regiments schwer am Kopfe verwundet; in verschiedenen Kirchen der Bretagne und des

Südens erlitten Gendarmen und Bauern Verwundungen. In Valregem wurden 12 Soldaten verwundet und sechs Ruhestörer verhaftet.

* Der Senat genehmigte das Handelsabkommen mit der Schweiz.

* In der Deputiertenkammer erklärte der Marineminister Thomson, es sei nicht richtig, daß er dem Marinemat geraten habe, mit dem Bau von Torpedobooten innezuhalten, er sei allerdings der Meinung, daß große Panzerschiffe und Unterseeboote besonders nötig seien. Der Minister wies dann auf die Beizeubungen Englands und Deutschlands hin, ihre Flotten auf der Höhe zu erhalten, und betonte, daß nach den letzten Untersuchungen die Turbinen günstige Ergebnisse gehabt hätten.



Der neue preuss. Landwirtschaftsminister v. Arnim.

* Die Entschädigung für die Deputierten hat die Deputiertenkammer debattelos auf Grund eines Antrags auf 15 000 Frank erhöht.

England.

* Im Oberhause ist die Einzelberatung über das Unterrichts-gesetz zum Abschluß gebracht worden. Die Änderungen sind so eingreifend, daß die liberalen Kreise der Ansicht sind, die Grundzüge des ursprünglichen Gesetzes seien vollständig ins Gegenteil verkehrt und das Gesetz sei verandert worden. Es sind indessen Anzeichen dafür vorhanden, daß ein Abkommen zwischen dem Oberhause und dem Unterhause getroffen werden wird.

Luzemburg.

* Der Großherzog von Luxemburg ist aufs neue schwer erkrankt.

Norwegen.

* Die Regierung hat beschlossen, bei den Mächten (einschließlich Rußlands!) einen Neutralitätsvertrag anzugehen. Eine Denkschrift, die diesen Plan ausführlich behandelt, wird demnächst dem Storting zugehen.

Danien.

* Die Zustände in Marokko, wo abermals französische Offiziere tödlich beleidigt wurden, machen unbedingt ein Eingreifen der zur Ausführung des Marokko-Abkommens erwählten Mächte (Spanien und Frankreich) notwendig. Die spanische Regierung hat im ganzen 1500 Mann ausgedient, die unverzüglich nach Tanger abgehen sollen. Die Mächte sind mit dem Vorgehen Spaniens und Frankreichs vollkommen einverstanden, so daß etwaige neue Verwicklungen in Europa nicht zu befürchten sind.

* Die Regierung hat den Cortes einen Gesetzentwurf unterbreitet betr. die Galtigkeitsklärung des Abkommens von Algiciras.

* Der Kriegsminister veröffentlicht eine

amtliche Verfügung, die die Bewerbung um Zulassung zur Stellung von Instruktoren des Polizeikorps in Tanger, Casablanca, Tetuan und Larach eröffnet, dessen Bildung in dem Abkommen von Algiciras vorgelesen ist.

Rußland.

* Der Zar hat auf Grund einer Entscheidung des Ministerrats befohlen, daß die Schüler der Spezialklassen des Kadettenkorps der Marine den Fahneneld leisten müssen. Schüler der drei oberen Klassen haben den Eid schon geleistet.

* Der Ministerrat hat die Vorlage über den Bau der Amur-Bahn bis Chabarowsk genehmigt.

* Wegen der zunehmenden Gärung unter der Arbeiterschaft schloß die Militärbehörde in Warschau die dortigen, einer deutschen Gesellschaft gehörenden Gaswerke und läßt jetzt Sappeure in den Anstalten arbeiten.

Balkanstaaten.

* Der rumänische Kriegsminister General Manu hat einen Befehl an die Armee erlassen, nach welchem es den Offizieren aller Grade streng verboten wird, sich an der Politik zu beteiligen, und es wird den Garnisonskommandanten zur Pflicht gemacht, die Offiziere zu bestrafen, wenn sie politische Klubs besuchen.

* Die kroatische Nationalversammlung ist bald nach der Wiederaufnahme ihrer Tätigkeit in die Beratung der Verfassungsrevision eingetreten. Die Nationalversammlung ermächtigte die Regierung, alle geeigneten Schritte bei den Schutzmächten zur Aufhebung des Kriegsgesetzes zu unternehmen.

Aus dem Reichstage.

Der Reichstag führte am Donnerstag die Beratung der Novelle zur Gewerbeordnung zu Ende. Die Debatte brachte wesentlich Neues nicht mehr. Das Gesetz wurde im wesentlichen in der Form der Kommissionsbeschlüsse angenommen, ebenso die von der Kommission beantragten Resolutionen betr. die Pantontrolle, den Bauarbeiterstand und die Lehrlingshaltung. Abgelehnt hingegen wurde mit 130 gegen 126 Stimmen die Resolution, in der ein Gesetz über die Verpflichtung von Lehrlingen und jugendlichen Arbeitern zum Besuch von Fortbildungsschulen gefordert wird. Zur Annahme kam dann ein Antrag Trimbora (Zentr.), der auf landesrechtliche, aber möglichst gleichmäßige Regelung der Frage abzielt. — Es folgte die zweite Lesung des Gesetzes über den Schuß des Urheberrechts an Werken der bildenden Kunst und Photographie. Das Gesetz, das der Photographie und dem Kunstgewerbe den Urheberrechtsschutz bringt, dessen sie bisher entbehren, fand allgemeine Zustimmung.

Am 21. d. wird die zweite Beratung des Gesetzentwurfs über das Urheberrecht an Werken der bildenden Kunst und der Photographie fortgesetzt bei § 23, der vom Verbrechensdelikt und Diebstahl handelt. Die Regierungsvorlage gibt die Verurteilung, Verbreitung und Veröffentlichung von Bildnissen durch die Behörden für amtliche Zwecke frei. Die Kommission hat den unbestimmten Begriff „amtliche Zwecke“ bestimmter begrenzt durch die Fassung „für Zwecke der Rechtspflege und der öffentlichen Sicherheit“ und außerdem das Erfordernis der richterlichen Anordnung eingefügt.

Abg. Hennning (son.) beantragte, das Erfordernis der richterlichen Anordnung zu streichen. Die Sozialdemokraten im Gegenteil wollen diese Bestimmung noch verschärfen durch Einfügung des Wortes „nur“. Die Sozialdemokraten bringen weiter ihren Antrag aus der Kommission wieder ein, wonach die Verfügung der Behörden nicht gelten soll bei politischen und Strafrechtlichen sowie bei Abertretungen im Sinne des § 1 des Reichsstrafgesetzbuchs. Die Regierung hat in der Kommission erklärt, daß die Annahme dieses Antrages das ganze Gesetz zum Scheitern bringen würde. Die Kommission hat sich daher auf eine Resolution beschränkt.

Abg. Müller-Meinigen (fr. Sp.) stellt fest, daß in der Kommission die Vertreter sämtlicher politischer Parteien die Porträtirung wegen politischer Vergehen als einen Mißbrauch erklärt haben.

Abg. Fischer (soz.) fordert die Befreiung der Polizeiamtler im Gesetze selbst, eine Resolution habe keine Bedeutung.

Abg. Porzig (son.) erklärt die Annahme des Antrages Hennning als Voraussetzung für die Zu-

stimmung eines Teiles seiner Freunde zum ganzen Gesetze.

In der weiteren Debatte erklärt Staatssekretär Graf Bofasowski, daß die Annahme der Kommissionsfassung mit dem Erfordernis der richterlichen Anordnung für die Regierung unannehmbar sei.

Schließlich wird der konsequente Antrag angenommen und das Porträtirung durch die Polizei von der richterlichen Genehmigung abhängig gemacht.

Die §§ 24 bis 29 (Dauer des Schusses des Urheberrechts auf 10 Jahre) werden debattelos angenommen, ebenso die §§ 30 bis 49 (Rechtsverlegung und Strafbestimmungen) und der Rest des Gesetzes.

In einer Resolution wird der Reichskanzler ersucht, bei der demnächst in Deutschland stattfindenden internationalen Urheberrechtskonferenz ein gemeinsames Vorgehen aller dem Berner Verbande angehörigen Staaten zur Befreiung der Parteien der Urheberrechtsverlegung der Vereinigten Staaten von Amerika anzuregen.

Die Resolution wird angenommen und die Petitionen für erledigt erklärt.

Es folgt die erste Beratung des Gesetzentwurfs betreffend gewerbliche Berufsvereine (Berleihung der Rechtsfähigkeit).

Abg. Trimbora (Zentr.): Das vorliegende Gesetz ist außerordentlich ernst und wichtig, daher ist eine eingehende Prüfung in einer Kommission von 21 Mitgliedern nötig. Das Zentrum hat wiederholt ein solches Gesetz verlangt. Die von dem Gesetz vorausgesetzte Kritik ist nicht gerade verlockend gewesen in den sozialdemokratischen Zeitungen. Diese war a la „Vorwärts“, das sagt genug. Diese Zeitung bewegte sich in Ausdrücken, wie „neuer Ausnahmegeiz gegen die Arbeiter“, „ungeheuerliche Angriffe gegen Menschenrechte“, die Vorlage ist nichts als eine Verhinderung der Arbeiter gegen die Folgen des Streiks usw. Der Standpunkt der christlichen Gewerksvereine steht offiziell noch nicht fest, die Materie ist außerordentlich schwer, und deshalb ist es überflüssig, daß die Sozialdemokratie zu einer schroffen Ablehnung gelangte. Die Vorlage ist keine Justizvorlage, sie ist kein Sozialengesetz, kein Ausnahmengesetz. Die Regierung hat die beste Absicht gehabt, den bisherigen Zustand zu befestigen, die Vorlage ist keine Verhinderung gegenüber dem bisherigen Zustande, sie stellt die erste Befreiung dar, die in das Vereins- und Versammlungsrecht der Gewerksvereine gelegt ist, sie ist der erste Ausblick auf eine reichsgesetzliche Regelung der Vereinsgesetzgebung. Bedauerlich ist es, daß die Bauernvereine nicht mit die gewerblichen Berufsvereine in diese Vorlage einbezogen werden, ein großer Erfolg aber ist es, daß die Vereine sich nun auch mit Vereins- und Vereinsangelegenheiten beschäftigen dürfen. Besonders der Schadenersatzfrage sollte und der Beschluß des englischen Unterhauses, der die zivilrechtliche Haftung der Berufsvereine ausschließen will, ein Anlaß sein, die Frage eingehend zu prüfen. Die Vorlage stellt dar, daß bei Strafe der Entziehung der Rechtsfähigkeit die Berufsvereine Streiks von Arbeitern, Gewerkschaften und Lehrlingsarbeitern nicht unterliegen dürfen. In vielen Punkten ist sie nicht klar genug, und so schwankt die Majorität hin und her. Es werden in der Kommission die Vorlage nach allen Richtungen hin geprüft; so wie sie jetzt vorliegt genügt sie nicht. Der Geist der Kaiserlichen Verfassung über die sozialpolitische Gesetzgebung muß auch in dieses Gesetz einfließen.

Abg. Legien (soz.): Abg. Trimbora hat ein Regierungskommissar gesprochen. In der Vorlage herrscht nach seinem Jagdinstinkt der alte Geist, der uns die Justizvorlage und das Umsturzgesetz gebracht hat. In der Vorlage ist nichts Neues, sie entzieht den Arbeitern die Menschenrechte, darüber hätte Herr Trimbora nicht den „Vorwärts“ zu belehren brauchen, da hätte er sich bei Herrn Giesberts, der Zentrumsabgeordneter und Führer der christlichen Gewerkschaften ist, seine Informationen holen können. Alles, was von den Regierungen kommt, wird von uns mitbravall entgegengenommen. Wir bewundern Ihren Mut, heute mit einem Gesetz zu kommen, das das Geschick der ganzen zivilisierten Welt anreizt. Die unheilbaren Zustände auf dem Lande sollen mit dem Ausschluß der Bauernvereine aus der Vorlage zu einer dauernden Einrückung gemacht werden. Auf die Eisenbahnarbeiter wird die Vorlage genau demselben Erfolg ausüben, wie er bei den Bergarbeitern trotz aller Gesetze zu konstatieren ist. Die Ausschließung der landwirtschaftlichen Berufsvereine steht in Deutschland einzig da und mußte schamhaft befeitigt werden, alle übrigen Kulturstaaten besitzen dieses Recht schon längst. Den Ausarbeitern dieses Gesetzes schaut jede Kenntnis der internationalen sozialpolitischen Gesetzgebung abzugehen. Keiner trüßert darauf die Vorlage in ihren Einzelheiten, indem er gegen den Abg. Trimbora polemisiert. Ein Gesetzentwurf ist tatsächlich nur geeignet, das Unrecht zu schärfen, anstatt die Interessen der Arbeiter wahrzunehmen.

Darauf vertagt sich das Haus.

Der Weg zum Herzen.

3) Novelle von F. Sidler.

„Nun ja, man wird älter, verständiger, vielleicht daß ich mich dann auch für die schönen Künste begeistere. Jetzt jedoch bin ich jung, und für die Jugend taugen all das ernste Denken, all solche feierlichen Lebensansichten nicht; die Jugend will allein genossen sein.“

Mit übermühtigen Blicken schaute Melitta zu ihrem Nachbar auf. Ach und es lag in diesem sonnigen jungen Anblick ein Reiz, ein Zauber, dem schwer zu widerstehen war.

Dem Doktor Bergen war es, als müsse er schägend die Hände breiten über diesen lieblich der Natur, damit nie des Lebens rauhere Seite dieses glücklichen Dasein trübe.

Und wieder und immer wieder lenkte Doktor Bergen seine Schritte nach dem Wendelosen Hause, nie brauchte Melitta des Donnerstags abends vergebens seiner zu harren. Draußen in der Natur war der Frühling eingezogen mit hellem Sang und Klang, doch liebte man es, die Abende noch in den Salons zuzubringen, und besonders herrschte in dem Salon des Kommerzienrats Wendelos seit einiger Zeit ein ungemein animierter Ton. Doktor Bergen hatte es verstanden, der ziemlich oberflächlichen Unterhaltung dort einen etwas gebiegeneren geistigen Gehalt zu geben, und vor allem suchte er bei Melitta das Interesse für höhere Dinge zu wecken. Und es schien auch, als ob seine Bemühungen nicht ganz ohne Erfolg blieben. Auf seinen Vorschlag, klassische Sachen mit verteilten

Rollen zu lesen, ging sie mit lebhaftem Interesse ein und las die von ihm zuerleiteten Rollen mit Verständnis und Ausdruck. Doch ihr unruhiger Sinn wurde bald der Sache überdrüssig, besonders nachdem man einen Abend Lessings Nathan gelesen, welche Dichtung sie für bodenlos langweilig erklärte.

„Ich finde, daß wir uns nun lange genug mit den Klassikern beschäftigt haben,“ rief sie gelangweilt, und schlug vor, lebende Bilder zu stellen oder ein Lustspiel anzuführen.“

Dieser Vorschlag wurde mit allgemeinem Beifall aufgenommen, nur Bergen runzelte die Stirn und blickte finster auf Melitta, deren zierliche Gestalt eifrig demonstrierend von einem zum andern huschte. Jetzt stand sie dicht vor ihm.

„Sie scheinen von meinem Vorschlage nicht entzückt, gestrenger Herr Doktor?“ fragte sie, schelmisch zu ihm aufschauend.

„Nein, ich hatte andre Pläne, ich dachte in nächster Zeit einige von den griechischen Tragödien in Vorschlag zu bringen.“

„Um Gottes Willen, nun noch griechische Tragödien; wir sind doch keine Gymnasialisten! Bleiben Sie mir mit den alten Griechen vom Leibe; Schiller und Goethe lasse ich noch gelten, aber Sophokles, Euripides, nein, davon verstehen wir hier alle nichts! Und nun glätten Sie Ihre Stirn, lauschen Sie den entzückenden Weisen, welche Fräulein Hermine den Lasten entlockt, wir wollen tanzen!“

„Tanzen! Jetzt, o, entzücklichen Sie mich, wenn ich nicht daran teilnehmen,“ erwiderte Bergen, und zog sich schmolend in eine Ecke

zurück. Aber trotz seines Unmuts hingen seine Blicke wie gebannt an Melitta, wie sie so leicht, so grazios an ihm vorüberstrebte, und heißes Verlangen erfaßte ihn, auch einmal diese Elfen-gestalt in den Armen zu halten.

Melitta lächelte, als er jetzt vor ihr stand und um einen Tanz bat.

„Ist der Herr verlogen über die Berächterin der alten Griechen?“ fragte sie.

„Wer könnte Ihnen zieren?“ rief Bergen, mit einem lebenslustigen Blick in ihr lachendes Antlitz schauend.

Sie errödete ein wenig, aber dann bligte es triumphierend auf in ihren dunkelblauen Augen. Sie wurde sich in diesem Moment ihrer Macht bewußt über diesen ersten, interessanten Mann. Diese stolzen Lippen, sie werden es bald aussprechen, das bedeutungsvolle Wort, das so viel Glück und so viel Leid enthält. Leuchtet sie doch in seinen Augen, die tiefe leidenschaftliche Liebe! Die Hand, die jetzt die ihre faßt, zitterte merklich und seine Stimme hatte einen so eigenen vibrierenden Klang. Fräulein Hermine spielte eine schmachende Polka; sie tanzten und als er sie dann wieder nach der lustigen Gasse führte, und sich zu ihr auf den kleinen blauen Divan setzte, da meinte Melitta, das Leben noch nie so schön gefunden zu haben!

Fast andächtig lauschte sie seinen Worten und schaute in das tieferregte Antlitz. — Es ist ein berausches Gefühl für ein Frauenherz, zu sehen, wie sie eines Mannes Sein ganz aus den Augen gebracht; doch wehe derjenigen, die diese Nacht mißbraucht und mit einem Herzen

spielt, das ihr heißes, ernstes Lieben entgegenbringt.

Melitta hatte seit jenem Abend mit Ungeheuerlichkeit das entscheidende Wort von Doktor Bergen gesprochen wurde. Sie malte es sich mit den lebhaftesten Farben aus, wie beglückend es sein müsse, wenn er sie seine kleine Braut nennen und sie an seinem Arme in den schönen, duftigen Frühling hinauswandern würde, an dem blauen Strom entlang, weit hinaus in die tiefe, stille Einsamkeit der Natur, wo keines Menschen Stimme weiter ihr Ohr berührte, als die eine heißgeliebte, von denen mit den süßen Stimmen, die uns den Frühling künden. Das junge Mädchen ahnte es dunkel, daß sie vor allem des Dantes, der Stöße eines ersten Mannes bedürfte für ihre künftigen Lebensstage, dessen heißes Lieben all ihre kleinen Fehler und Schwächen großmütig überjah.

Aber das ersehnte Wort blieb ungesprochen, und Melitta gehörte nicht zu den sanften, blickenden Frauencharakteren, die mit Ergebung ihr Schicksal erwarten. Nachdem sie sich das Adiphen zergrübelt und viel darüber nachgedacht, warum er nicht einmal die Liebe, die ihr aus jedem seiner Blicke entgegenleuchtete, gestand, begann sie finstere Pläne zu schmieden. Sie wollte es ihm klar machen, daß ihre Hand ungebenswerdend, daß es sich lohnte, den Preis zu erringen, ohne Bögen und Bedenken.

Arme, kleine Melitta, du ahnst es nicht, daß du mit diesen kindischen Plänen dein Verhängnis

Von Nah und fern.

Schiffsunfall im Hafen von Cherbourg. Der deutsche Dampfer „Kaiser Wilhelm der Große“, der mit russischen und ungarischen Auswanderern sich auf der Fahrt nach der „Neuen Welt“ befand, stieß bei dichtem Nebel im französischen Hafen Cherbourg mit dem englischen Dampfer „Orinoco“ zusammen. Während das englische Schiff nur leicht beschädigt wurde, wurden dem „Kaiser Wilhelm“ verschiedene Platten des Zwischendecks durchbrochen. Leider löstete der Zusammenstoß auch einige Menschenleben. Vom „Orinoco“ wurden fünf Mann der Besatzung verletzt und auf dem deutschen Dampfer wurden sechs Personen getötet und 13 ziemlich schwer verwundet. Die Kapitäne der beiden Schiffe bewahren tiefes Schweigen und wollen erst Auskunft vor dem Seegericht geben. Beide Schiffe werden nach Southampton (einem englischen Hafen) fahren. Von dort wird der „Orinoco“ seine Fahrt nach Jamaika fortsetzen, während „Kaiser Wilhelm der Große“ erst ausgebessert werden muß.

Die Postenfurche in Mex. greift in erschreckender Weise um sich. Im ganzen wurden bisher 25 Personen als postenverdächtig eingestuft, von denen 10 als postentramt erkannt wurden. In der Paradiesstraße zu Mex. sind drei Familien ins Krankenhaus gebracht worden, so daß die für solche Zwecke bestimmten Choleraabzuden auf der Friedhofinsel völlig überfüllt sind.

Schiffe auf fahrende Schnellzüge. Nachdem bereits am 10. d. zwischen Meckernich und Schwenn auf den Schnellzug Köln-Trier vier scharfe Schiffe abgefeuert worden sind, hat man bei Ehrenfeld auf den dicht besetzten Schnellzug Köln-Ähn zwei scharfe Schiffe abgegeben. Der eine Schuß zertrümmerte ein Abortfenster, der andre das nächstgelegene Wagenfenster, ohne jemand zu verletzen. Die Untersuchung ist sofort eingeleitet worden.

Der Mörder Meyer in Erfurt. der vor einigen Wochen in der Gärtnerei von Liebow a. Romp. einen Obergärtner mit der Hacke erschlug und sich dann in selbstmörderischer Absicht fürchtbare Schnittwunden an Hals beibrachte, ist jetzt im katholischen Krankenhaus zu Erfurt soweit wieder hergestellt worden, daß er u. a. schon kurze Spaziergänge im Garten unternehmen kann. Meyer, der durch eine silberne Nöhre atmet, vermag nicht zu sprechen; er behält sich lediglich der Schrift- und Zeichensprache. Im übrigen legt er über die von ihm verübte Bluttat tiefe Reue an den Tag.

Der Fortbildungsschüler mit dem Doh. Als dieser Tage der Lehrer May in Dohheim (Hessen) einen Fortbildungsschüler bestrafte, zog dieser plötzlich einen verborgenen gelblichen Dolch und brachte damit dem Lehrer mehrere Stiche bei, wodurch er ihn die Unterlippe und den Unterkiefer spaltete. Der hoffnungsvolle Bursche wurde sofort verhaftet und in das Gerichtsgefängnis zu Dohm eingeliefert.

Ein schwerer Unfallsfall ereignete sich in der Straße Koelle bei Neurode. Als der Bergmann Dehmel mit der Zurichtung eines Händers beschäftigt war, fielen plötzlich 50 Pfund Dynamit auf und richteten fürchterliche Verwüstungen an. Dehmel wurde in Stücke gerissen.

Der Mörder seiner Frau. Der Gastwirt Joch in Stuttgart hat seine Frau nach einem heftigen Wortwechsel in den Hals gestochen. Die Frau starb alsbald im Krankenhaus an den erlittenen Verletzungen. Der Täter, der bei der Begehung der Tat betrunken war, wurde verhaftet.

Der Rächer seiner Ehre. In Passau hat der Steinmetzlehrling Reisinger den von seiner Schwester als Liebhaber abgewiesenen Schlossherren Ullrich wegen übler Nachrede über das Mädchen nach kurzem Wortwechsel abends auf der Straße erschossen. Der Täter, der aus Notwehr gehandelt haben will, wurde verhaftet.

Tod beim Anstutzen. In Königbach in Niederbayern stieß sich der 18jährige Dienstknecht Bauer beim Aufbrechen von Nüssen das Messer in den Schenkel, durchdringt sich die

große Schlagader und starb innerhalb weniger Minuten an der Verblutung.

Ein funderbarer Raub ist aus dem Wittembergschen in die badische Amtsstadt Bretten auf Bettler und Landstreicher auf den Schub gebracht worden. Er hat 50 000 Mk. auf der Sparkasse, läßt sich jährlich die Zinsen dazu aufschreiben und zieht das Leben als Bagabund allem andern vor.

Ein frecher Diebstahl. Im Hotel Sankt Hubert zu Driedorf stiegen, wie der „B. Z.“ berichtet, zwei Personen, angeblich Pariser, ab. Sie engagierten drei Schreinermeister und gingen mit diesen nach dem in Scheuren gelegenen Schloß des Grafen Berthier, Adjutanten des französischen Kriegsministers, der seinen Wohnsitz in Paris hat. Dort erklärten sie, unter Verzeigung eines Schreibens, im Auftrage des Grafen Berthier zu kommen und Wandteppiche im Werte von 100 000 Mk. holen zu sollen. Mit Hilfe der Dienerschaft entfernten sie dann die Teppiche von den Wänden und verschwandten mit ihnen. Als der Hausverwalter, der während dieses Vorganges abwesend war, zurückkehrte, telegraphierte er sofort nach Paris an den Grafen, von dem er den Befehl erhielt, daß ein Auftrag von ihm nicht vorliege. Die Schwindler sind spurlos verschwunden; man vermutet, daß sie den Zug nach England über Luxemburg-Brißel-Ostende benutzt haben.

Ein Sparfassenraub hat in den oberfränkischen Juradröten Gräfenhäusling und Scheidendorf mit 160 bzw. 250 Einwohner großem Unheil angerichtet. Eine unvermutete Revision beim Darlehnskassenverein ergab einen Fehlbetrag von 10 000 Mark. Der pflichtvergeßene Rechner kann nicht haftbar gemacht werden, da sein Kassenbuch im Werte von 25 000 Mk. ganz verschuldet ist. Selbst die Dienstboten verlieren ihre Spargroschen.

Das unverkäufliche Los als Haupttreffer. Auch die Haupttreffer der Lotterien haben mitunter ihre Schicksale und ihre Launen. So ist der Haupttreffer der Lotterie der „deutschen böhmischen Ausstellung Reichenberg 1908“, der in einem Brillantschmuck im Werte von 20 000 Kronen bestand, den Ausstellungsunternehmern selbst zugefallen, in deren Besitz sich die Glücksnummer 47 189 befand. Und das kam so: Dreißig Lose der Lotterie waren einer Zigarrenniederlage in Wien zum kommissionarischen Verkauf übergeben worden. Die Inhaberin des Geschäfts verkaufte davon 29 Stück, mußte aber das dreißigste am Tage vor der Ziehung als unverkäuflich nach Reichenberg zurücksenden. Aber gerade auf dieses dreißigste Los fiel der Hauptgewinn.

Echt amerikanisch. An den Grafen Boni de Castellane in Paris, der nach Scheidung von seiner Frau, einer Tochter des amerikanischen Willard's Gould, mittellos ist, richtete das Café Martin, das vornehmste Lokal New Yorks, durch Kabletttelegramm das Angebot, dort gegen ein Jahresgehalt von 10 000 Dollar als Oberkellner einzutreten. Die Antwort des Grafen ist noch nicht bekannt.

Ein große Räuberbande gefaßt. Seit einiger Zeit wurden in Joinville, Vincennes und Charenton, in der Umgegend von Paris, verschiedene Villen ausgeplündert, und die Räuberbande erbeutete insgesamt etwa 250 000 Mk. Jetzt ist es der kriminalpolizeigelenkten, das Haupt der Bande, einen Pierre Monteton, der mit seinem Spitznamen „Der Glöckchen“ heißt, und mit ihm vier seiner Komplizen zu verhaften.

Einwurf droht die St. Pauls-Kathedrale in London. Bei den Vorarbeiten für einen Abzugstunnel in der Nähe der Kathedrale hat ein Baumeister die Entdeckung gemacht, daß der Südwest-Turm sich zu senken beginnt und bereits große Risse anzeigt. Die Behörden trafen sofort die erforderlichen Maßnahmen.

Beim Versten eines Spiritusbehälters, der sich in einer Branntweinbrennerei befand und 70 000 Gallonen frisch gebraunten Spiritus enthielt, wurden in Glasgow (England) 14 Personen verlegt, von denen 11 in ein Krankenhaus geschafft wurden; außerdem wurde eine Person getötet.

jedoch nicht, Bergen scharf zu beobachten. Sie sah, wie er erblauete, wie er Strahl mit einem finsternen Blick streifte, dann mit fast verzweifelter Anstrengung sich bemühte, seiner getränkten Stimmung Herr zu werden, und sah einer Gruppe junger Damen zuzuwandte, welche augenscheinlich lebhaft angeregt wurden durch die Nähe des interessantesten jungen Doktors.

Fräulein Hermine, die Witwastin des Damenkreises, begann mit ihm eine lebhafte Konversation über Musik. Bergen hörte wie im Traum die etwas scharfe Stimme der jungen Dame neben sich über Wagner, Zukunftsmusik, Antimagner, über Baireuth, Rheingold und Walküren ohne Aufhören reden. Nur selten gab er mechanisch ein Wort dazu, doch Fräulein Hermine ließ sich durch diese Teilnahmelosigkeit durchaus nicht beirren; sie war fest davon überzeugt, daß es nur stumme Andacht vor ihrem Geist und ihrer Veredelmheit war, die den Doktor in ehrfürchtigen Schweigen verharren ließ.

Melitta beobachtete das Paar mit innerlichem Frohlocken. Die geistreiche musikalische Hermine mit den edigen Augen, dem ginnoberroten Teint war in ihren Augen ein ganz ungefährlicher Gegenstand, neben ihr mochte Bergen den ganzen Abend sitzen, mit den Qualen der Eifersucht im Verzen.

„Seien Sie nicht so grausam, gnädiges Fräulein, lassen Sie sich erweichen und beteiligen Sie sich an der Quadrille!“ Ihm jetzt die Stimme Strahls laut und vernehmlich durch den Salon, in dem eine ferner momentanen, peinlichen Unterhaltungspausen, wie sie oft in größerer Gesell-

Kaufläden mit Musik. In der englischen „Ludmacher-Zeitung“ erzählt ein Kenner amerikanischer Kaufläden, Owen, von den mannichfachen Formen, durch die man in Amerika die Aufmerksamkeit auf ein Geschäft lenkt.

Besonders beliebt, so berichtet er, sind musikalische Unterhaltungen, durch die man Käufer anlockt. In Philadelphia gab ein großes Geschäftskonzerte, in denen ein vorzüglich geschulter Chor von 150 Mitgliedern, ganz aus Angestellten bestehend, ein schwieriges Programm sang. Das Konzert fand täglich um zehn Uhr statt und wurde um drei Uhr nachmittags wiederholt; es dauerte eine halbe Stunde und war in dem ganzen großen Geschäft deutlich hörbar. Unter den Klängen dieser feierlichen Chortlieder kaufte man unterdessen seine Sachen ein. Bei festlichen Gelegenheiten, zu Weihnachten oder Ostern, schmücken manche Firmen das ganze Innere ihrer Läden auf das kostbarste aus. Bisweilen wird für Naturblumen allein eine Summe von 10 000 Mk. auszugeben, und nachdem sie eine Woche das Geschäft geschmückt haben, werden diese Blumen fortgeworfen. In manchen Läden findet man eine große Sammlung von Singvögeln, die ihre Fiedler erschallen lassen und nach einiger Zeit durch andre neue und seltenere Vögel ersetzt werden. Lesestände für Kunden, Spielplätze für Kinder gibt es vielfach; ja in einem Geschäft ist sogar ein kleines Krankenhaus mit mehreren Pflegerinnen eingerichtet, in dem die Kunden bei plötzlichen Erkrankungen Aufnahme finden.

Schriftsteller-Elend in Spanien. In einer wenig beneidenswerten Lage befinden sich die spanischen Schriftsteller; die üblichen Honorare für Romane sind in Spanien so gering, daß man nicht begreift, wie ihre Verfasser davon leben können. Während es z. B. in Paris zehn Romanschreiber gibt, die 100 000 Franc im Jahre und mehr verdienen, werden in Spanien lange Romane mit 60 Franc honoriert und für zweibändige Romane werden kaum mehr als 250 Franc gezahlt. Der „El Blas“ zitiert auch einen Fall, in dem die Schriftstellerin Carmen Burgos, die in ihrer Heimat nicht unbekannt ist, für eine Uebersetzung eines großen französischen Romans 150 Franc erhielt. Ein Madrider Verleger, der eine Serie von kleinen Bänden über die Schriftsteller des neunzehnten Jahrhunderts herausgibt, zahlt für jeden Band nur 50 Franc.

Gerichtshalle.

X Eibersfeld. Ein nichtmündiger Demoziantenreich fand vor der Strafkammer eine schwere, aber gerechte Sühne. Der Missethäter war ein 17jähriger Knab, der von seinem Vater Hermann Schröder aus Remscheid, der am vergangenen Freitagmorgen mit einem beurlaubten Soldaten vom 83. Infanterieregiment in Streit geriet und seinen Gegner wütend und tötlich beleidigte. Als er sich am andern Tage der strafrechtlichen Folgen bewußt wurde, beschuldigte er, um die Strafe von sich selbst abzuwälzen, den Soldaten einer schweren Majestätsbeleidigung, infolgedessen dieser sofort in Untersuchungshaft genommen wurde. Bei den Ermittlungen stellte sich aber bald heraus, daß die Anzeigen gegen den Soldaten wider besseres Wissen erfolgt war. Der Spieß wurde nun umgedreht und gegen Schröder Anklage erhoben. Er wurde jetzt wegen Mißhandlung des Soldaten zu einer Woche und wegen der falschen Anschuldigung zu einem Jahr Gefängnis verurteilt.

Paris. Die Ausschreitungen auf dem französischen Neuenplatz zu Longchamp, die durch Unregelmäßigkeiten während der Rennen hervorgerufen, zu einer allgemeinen Plünderung der Kassen und Korbhandlungen der Restauranten führten, haben ihre gerichtliche Sühne gefunden. Das Justizpolizeigericht verurteilte von den wegen der Ausschreitungen am 14. Oktober d. angeklagten Personen sechs zu Gefängnisstrafen von ein bis acht Monat und vier zu Geldstrafen von 15 bis 100 Franc, drei wurden freigesprochen.

Aus der persischen Teppich-Industrie.

Der letzte Bericht des britischen Konsuls für Persien bringt einige interessante Tatsachen

aus der Teppich-Industrie dieses Landes zur Sprache. Man teilt die Teppichfabrikate von Chorasan und den meisten übrigen Fabrikationszentren in zwei Arten und unterscheidet in der Stadt gemeinde und von Romaden gemachte. In Meshed selbst sind 400 Webstühle, im Distrikt von Turkid über 50 Stühle, und südlicher bei Durufsch im Distrikt von Kain waren über 450 Webstühle in Betrieb. Keiner dieser Teppiche kann sich mit den erlesenen Produkten von Kerman messen, obwohl Qualität und Farbe sich ständig verbessern. Dort befinden sich zweihundert Webstühle zum Weben von Romadenteppichen, welche auch Valucheteppiche genannt und vorwiegend in dunkelrot und blau hergestellt werden. Bei den Romadenstämmen herrscht eine interessante Sitte: Ehe ein Mädchen heiratsfähig wird, muß es seine Geschicklichkeit beweisen, indem es zwei besonders schöne Rossdecken oder Satteltaschen webt. Diese Art Arbeit wird in Europa und Amerika besonders hoch geschätzt.

Im Jahre 1903/4 erneuerte die persische Regierung ein Gesetz, nach welchem das Zoll-Departement alle Teppiche beschlagnahmte und verbrennen sollte, zu deren Fabrikation Anilinfarben verwendet worden waren. Die Folge davon war eine vollständige Einstellung der Exporte. Wegen der mit dieser Verfügung verbundenen Härten wurde dann den Fabrikanten eine gewisse Gnadenfrist gewährt, während deren sie die Borräte an unvorchriftsmäßigen Teppichen veräußern konnten.

Eine zweiköpfige Schildkröte.

Das Natur für Humor hat, zeigen die feststehenden Abbildungen, die sie so verhältnismäßig häufig hervorbringt. Einen dieser seltsamen Einfälle zeigt das Bild einer zweiköpfigen Schildkröte in einer amerikanischen Zeitung. Sie ist Eigentum von Herrn G. S. Schmid.

Die Schildkröte gehört einer bekannten, häufig vertretenen Art an und wurde in Fairfax County, im Staate Virginia, nahe dem Mount Vernon, gefunden. Abgesehen von ihrem zweiten Kopfe scheint sie sich wenig von den gewöhnlichen Vertretern ihrer Gattung zu unterscheiden. Doch ließ sich dies wahrscheinlich nur auf Kosten des Lebens der Schildkröte feststellen, da ihr Schalenpanzer jegliche Untersuchung ihrer inneren Beschaffenheit riskant, wenn nicht unmöglich macht. Das Tier scheint etwa vier Monate alt zu sein und mißt zwei zu einhalb Viertel Zoll; die Schale ist möglicherweise ein wenig breiter als in gewöhnlichen Fällen. Die beiden Köpfe sind ungefähr von gleicher Größe und, soviel man sehen kann, in jeder Beziehung ausgebildet. Die an dem sichtbaren Gliedmaßen sind nur in der üblichen Anzahl vorhanden, und man geht vielleicht nicht fehl, wenn man annimmt, daß die Abnormität sich nur auf die Köpfe beschränkt. Diese treten nicht gleichzeitig, sondern einzeln und nacheinander, scheinen aus sonst durchaus unabhängigen voneinander zu sein.

Buntes Allerlei.

Den Glanz auf Stoffen zieht man mit einem sehr heißen Plättchen ab. Man verfährt dabei folgendermaßen: Auf die glänzende Stelle wird ein feuchtes Tuch gelegt, über welches man einige Male schnell mit dem Plättchen fährt; doch darf dabei das Tuch nicht ganz austrocknen. Dann nimmt man dieses weg und klopft, während der Stoff dampft, diesen mit einer reinen Bürste so lange, bis das Dampfen aufhört.

Unre Dienstboten. Frau: „Verstehen Sie auch seine Wäsche zu plätten?“ — Dienstmädchen: „Nein, ich kann Ihnen aber die Abreife meiner Wäscheplättchen geben, wo ich mit meine Wäsche plätten und räuchern lasse.“

Witter. Künstler: „Was, nur dreißig Mark für mein Gemälde?“ Der Rahmen löst sich mehr! — Pflanzenliebhaber: „Das stimmt, wir besitzen auch nur den Rahmen.“

beraufbeschworst. Seit einiger Zeit hatte sie ihre Verehrer, welche der reichen, jungen Dame huldtigen, sehr vernachlässigt, sie begann plötzlich, um die Eifersucht Bergens zu erregen, denselben wieder ihre ganze Huld zuzuwenden. Besonders schien ihr ein junger Offizier von altem Adel, der sich erst seit einigen Wochen in dem Bendelosen Hause eingeführt, sehr dazu geeignet, die „Dihelne-Gefühle“, welche sie durchaus in Doktor Bergens Brust erwecken wollte, hervorzuziehen.

Lieutenant von Strahl war eine stattliche, imponierende Erscheinung, dem die knappe Dolmetschenform vortrefflich stand. Er bewegte sich mit vollendetem Eleganz und Sicherheit; seinem Selbstgefühl war es durchaus nicht übertrafend, daß die kleine, pilante Melitta Bendeloh ihm den Vorzug vor all den andern Kandidaten, die sie umschwärmen, gab. Die Beweggründe, welche Melitta dazu veranlaßten, ahnte er natürlich nicht. Von dem Doktor Bergen, der ihm über alle Rassen gelehrt vorant, hielt er sich fern in scheuer Entfernung, und daß Melitta an diesen tiefen Patron ihr Herz könnte verlieren haben, fiel ihm nicht im Traume ein.

So kam es denn, als Doktor Bergen an einem Donnerstag-Abend in den Bendelosen Salon trat, daß Melitta ihm nicht wie sonst freudig entgegenkam, sondern ruhig auf dem kleinen blauen Divan sitzen blieb, neben Herrn von Strahl, der sich angelegentlich mit ihr unterhielt. Sie nicht nur häufig mit dem Kopf, als Bergen die Anwesenden begrüßte und setzte dann die Unterhaltung mit ihrem Nachbar lebhaft fort. Dabei unterließ sie es

schaft vorkommen, eingetreten. Sogar Fräulein Verminens Redefuß war in diesem Augenblick versteinert und Bergen begann erleichtert aufzuatmen. Strahl ließ sich durch die Stille um ihn herum nicht beirren.

„Das spanische Kostüm muß Ihnen entzückend stehen,“ fuhr er eifrig fort, auf Melitta einzureden.

„Mit meinen Reiterkünsten ist es nicht weit her,“ erwiderte diese, „ich würde eine traurige Figur spielen.“

„O, wenn Sie mich zum Partner haben, gewiß nicht! wenn Sie nur eine Sicherheit auf dem Sattel haben, dann stehe ich dafür, daß wir es brillant durchführen.“

Bergen folgte der Unterhaltung mit steigendem Interesse, er war aufgestanden und näher zu den beiden heranzetretten. Melitta sah sein erregtes Antlitz, seine leidenschaftlichen Blicke, und doch wollte keine mitleidige Stimme in ihrem Innern für ihn sprechen.

„Sicher bin ich schon auf dem Sattel,“ sagte sie jetzt mit einem reizend toleanten Augenwinkeln nach Strahl, „und wenn Papa nichts dagegen hat, bin ich gern bereit, die Quadrille mit Ihnen zu reiten, besonders da ja auch ein wohlthätiger Zweck mit der Vorstellung verbunden wird.“

„Fräulein Melitta, Sie werden nicht reiten!“ ertönte eine zürnende Stimme dicht neben ihr. Melitta zuckte zusammen, sie wagte die Augen nicht aufzuschlagen, sie senkte das Köpfchen wie ein gescholtenees Kind und sah nur auf dem blauen Polster der Lehne des Divans

die weiße schlante Hand Bergens fest zusammengeballt ruhen.

„Was haben Sie dagegen einzuwenden, mein Herr,“ fragte Strahl indigniert, zu dem Doktor aufschauend.

„Fräulein Melittas Konstitution ist viel zu zart für solche Aufregungen, die mit derartigen Darstellungen stets verbunden sind. — Der Staub der Reithahn, das Reiten überhaupt ist gesundheitlich für eine Natur wie die Ihrige!“ wandte er sich jetzt an Melitta.

Diese hatte sich von ihrem leichten Schreck schon wieder erholt. Ihre dunkelblauen Augen blickten den Doktor schelmisch an.

„Sie bringen sich um einen seltenen Gemut, gestrenger Herr Doktor,“ sagte sie übermütig, „wenn Sie gegen mein Auftreten agieren. Denken Sie sich doch, mich in altspanischem Kostüm, rote Rosen im Haar, auf schwarzem Reppen dahinjagen zu sehen! Ja, hoch sehr stark, daß Sie, hingerissen von Bewunderung, mir Blumen zuwerfen.“

„Entzückend, ganz wunderbar schon wird Ihnen das Kostüm stehen, mein gnädiges Fräulein,“ rief Strahl begeistert. „Ich eile jetzt zu Ihrem Herrn Papa und hoffe, daß er meiner Überredungskunst nicht widersteht wird!“

Mit einem triumphierenden Blick auf Bergen entfernte sich der stolze Marschall. Dieser nahm den leergewordenen Platz neben Melitta ein.

„Melitta,“ sagte er in leichem, stehendem Ton, und sagte ihre Hand. Erwartungsvoll wandte sie ihm das liebliche, strahlende Antlitz zu. Der ersehnte Augenblick, er wahrte wohl.

(Fortsetzung folgt.)

Kgl. Sächs. Militärverein.
Nächsten Sonntag nachm. 6 Uhr
Versammlung.
Um zahlreiches Erscheinen bittet D. V.
Einigkeit

Hauswalde und Bretinig.
Sonntag, den 2. Dezember, nachmittags 5 Uhr
Haupt-Versammlung.
Neuwahl.
Zahlreiches Erscheinen wünscht D. V.

Frauenverein Bretinig.
Freitag, den 30. Nov. abends 8 Uhr
im Gasthause zum Anker.
Rechnungsablage und Wahlen.
D. V.

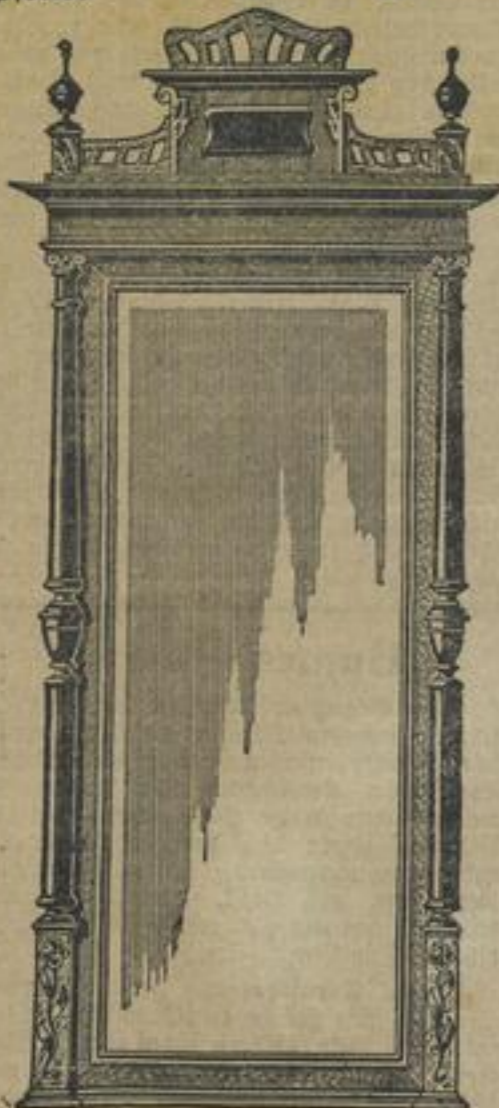
Zum Andreas-Abend

empfehle
Glücks-Siguren
und
Glücksnüsse.

Warenversandhaus Ziegenbalg.
Zu Hochzeitsgeschenken
empfehle

Korridor-
Wäschtafel-
Toilette-
Wand- und
Wesler-

Spiegel.



Trumeaux mit Konsol und Tisch.
Um gütigen Anspruch bittet
Bruno Kunath, Großröhrsdorf.

1. Rübensaft

empfehle billig
Warenversandhaus Ziegenbalg.

Käse hochf. Holländer, weiche
schnittige Ware in Broten
10 Pfd. Postcolli M. 3,60
franko.
Carl F. L. Ramm
Neumünster i. H. Nr. 5.

Zentrifugen-Oel
empfehle billigt
Georg Horn, Mechaniker.

Darlehen

in jeder Höhe direkt vom Bankgeschäft gegen
Sicherheit als Verpfändung des Hausstandes
etc., in Raten rückzahlbar, beschafft
Erwin Rasch, Großröhrsdorf,
Mühlstraße, 255 b.

Thermometer
von 30 Pfg. an,
empfehle
Georg Horn, Mechaniker.

Gasthof zum Anker.

Kommenden Sonntag und Montag halte ich meinen diesjährigen
Karpfenschmaus

ab, wozu ich alle meine werten Freunde und Gönner von nah und fern ganz ergebenst ein-
lade.
Hochachtungsvoll **G. A. Boden.**
H. Biere und Weine.

Grüner Baum, Grossröhrsdorf.

Dienstag den 27., Mittwoch den 28. und Donnerstag den 29. Nov.
abends 8 Uhr:

Große Spezial-Vorführungen
von **M. Gottschalk's**
Theater lebender Photographien.

Vom Neuen das Neueste! Vom Besten das Beste!
Das Kind als Friedensengel — Zerbrechliche Ware. — Die Reise nach einem Stern.
Modernes Räuberwesen. — Der Bauer in der Großstadt, sowie das große andere Programm.
Eintrittspreise: Im Vorverkauf: 1. Platz 50 Pfg., 2. Platz 30 Pfg. An
der Kasse: 1. Platz 60 Pfg., 2. Platz 40 Pfg., Gallerie 25 Pfg. Vorverkauf bei Herrn
Baul Schöne, Kaufmann, und im grünen Baum.
Es ladet ergebenst ein
S. Herzog. **R. Gottschalk.**

Empfehle mein reichhaltiges Lager in
Sophas und Matratzen.

selbstgefertigte Schultragen, Reisefloher, Damentaschen und Geldtaschen, Zigarren-Etuis,
Herren- und Damen-Portemonnaies, Damengürtel, selbstgefertigte Wiege-Fell-Pferde, ferner
große Auswahl in **Nohrstühlen** jeder Art.
Auch empfehle ich mich zur **Ausführung von Polsterarbeiten** ausser dem Hause.
Bei Bedarf bitte um gütige Berücksichtigung.
Reelle Bedienung!

Billigste Preise!
Aug. Dröse,
Sattler und Tapezierer.

Max Reinhardt,

Juwelier, Gold- und Silberarbeiter, Pulsnitz, Neumarkt 31,
empfehle

sein reichhaltiges Lager in modernen
Herren- und Damen-Uhrketten,

Broschen, Ringen, Ohrringen,
Manschet- und Chemisettknöpfen
in den neuesten Mustern.

Gleichzeitig empfehle mein grosses Lager in
Hochzeits-, Paten- und Gelegenheits-Geschenken.

Anfertigung von **Trauringen** in allen Preislagen.
Reparaturen aller Art billigt.

Einkauf von **altem Gold und Silber**, auch wird selbiges
in Zahlung genommen.

Sesam-Oefen

mit Heizungs-Multiplikation, besser Ertrag für Kachelöfen.
Germania-Ofen von 14 Mark an,
Quint-Ofen . . . „ 3,50 „
Ofenrohre, à Pfund 20 Pfg.

Ausserdem gewähre noch 5% auf sämtliche Waren
Grossröhrsdorf. Bruno Kunath.

Zur Herbst- und Wintersaison

empfehle ein großes Lager von
**Herren-, Burshen- und Kinder-Garderoben, Heber-
ziehern und Joppen**

in allen Größen und Preislagen, fertige Hemden, Unterjacken, Schwiher, Kragen,
Manschetten u. dergl.

Hervorragende Neuheiten in Kravatten.
Reichassortiertes Lager

Süten und Wintermützen

für Herren und Knaben.
Gleichzeitig empfehle ich mich zur **Anfertigung eleganter Herren- und Knaben-
garderobe.**

Max Hörnig, Schneidermstr.

Nähmaschinen,

Rundschiß, Ringschiß, (Central Bobbin), Schminaschiß und Langschiff-Nähmaschinen von
den berühmten Fabriken **Blesolt & Locke, Meissen, Frister & Rossmann, Berlin und
Winkelmann, Altenburg** empfehle zu billigsten Preisen

Georg Horn, Mechaniker.
Nähmaschinennadeln aller Systeme, Nähmaschinen- und Fahrradnadeln, Maschinen-
garne, Maschinenschnur und Maschinenschnur-
Reparaturen aller Systeme prompt und billig. D. D.

Dampfwaschmaschinen,

System **Krauss**, die besten der Welt, mit neuesten Vorteilen empfehle zu soliden Preisen?
Georg Horn, Mechaniker.
Geehrten Interessenten steht meine Waschmaschine zur gefälligen Benutzung. D. D.

Deutsches Haus.

Morgen Donnerstag den 29. November
Schlachtfest,
vorm. Weißfleisch, abends Schweinshöfel mit
Sauerkraut.

Speisezimmer gut geheizt.
Anstich **H. Münchner Bürgerbräu.**
Hierzu ladet freundlich ein **O. Hauke.**

Grosse Heringe,
2 Stück 15 Pfg.,

Heringe zum Marinieren,
10 Stück 50 Pfg.,
russische Sardinen,
zum Selbsteinlegen, Pfd. 30 Pfg.,
Brüflinge,
Pfd. 20 Pfg.,
alles in besten Qualitäten, empfiehlt
Warenversandhaus Ziegenbalg.



Mk. 25.—
nur kostet die
hier abgebildete
Sprechmaschine
17 Pfg. in tadel-
loser Ausführung mit Tonarm und
Konzert-Schalldose. Außerdem
gehen wir zu jeder Sprechma-
schin, die bei uns gekauft wird
vollständig gratis 10 Stück Platten
Verlangen Sie gratis Katalog
Hermann Pohlitz, G. m. b. H.
Magdeburg. 547

la. neue Wallnüsse

empfehle **Theodor Horn.**

Erfinder!

Ich zahle 1000 Mark sofort in bar 15%
vom Reingewinn für eine neue gewinnbringende
Erfindung oder Idee. Offerten erbeten an
Patentbureau Rich. Kempe,
Dresden-A., Annenstrasse 47.

Wer will?

gesund werden und es bleiben, der febe
nach, ob sein Urin klar und hell ist! Ist
er trübe und setzt ab, so ist seine genaue
chemische

Untersuchung

unbedingt nötig! Auch wer Schmerzen
beim Wasserlassen im Kreuz, Magen,
Brust und Unterleib verspürt, sende sofort
sein erstes Morgenwasser an Chemiker
R. Otto Lindner, Dresden-A.,
Fürstentrafé 47,
vereid. u. approb. z. selbstn. Betrieb ein Apotheke.

Damen

wenden sich in allen biesr. Angelegen. bei
Weißflus, Störungen usw. vertrauensw. an Fr.
**R. Kusznicki, ärztl. gepr. Masseuse, Braun-
schweig (67) Comeniusstr. 7. Nachr. erb. Fr. D.**
in Schw. schreibt: Ihr Mittel wirkte sch. u. 20 St.

Gummischuhe

für Herren, Damen und Kinder in nur guter
Qualität in allen Größen, sowie **Gumm-
schuh, zum Ausreifen der Schuhe, em-
pfehle** **Max Büttrich.**

Ein junger Burshen

oder ein Mädchen per sofort in die Wangel
gesucht. **J. G. Petzold & Sohn.**

Dresdner Schlachtviehmarkt
vom 26. Nov. 1906.

Zum Auftrieb kamen: 8486 Schlachtvieh
und zwar 680 Rinder, 835 Schafe, 1740
Schweine und 225 Kälber. Die Preise
stellten sich für 50 Kilo in Mark wie folgt:
Ochsen: Lebendgewicht 45-47, Schlachtge-
wicht 84-86; Kälber und Kühe: Lebend-
gewicht 42-46, Schlachtgewicht 77-81.
Bullen: Lebendgewicht 45-47, Schlachtgewicht
79-82; Kälber: Lebendgewicht 52-55,
Schlachtgewicht 82-86; Schafe: 88-90,
Schlachtgewicht; Schweine: Lebendgewicht
60-61, Schlachtgewicht 87-89. Es sind nur
die Preise für die besten Viehsorten verzeichnet.